

Adolf Muschg / **Die Aufgeregten von Goethe**



© Isolde Ohlbaum

Adolf Muschg wurde 1934 als Sohn von Adolf Muschg senior (1872–1946) und seiner zweiten Frau in Zollikon, Kanton Zürich/Schweiz geboren. Er studierte Germanistik, Anglistik sowie Philosophie in Zürich und Cambridge und promovierte über Ernst Barlach. Von 1959 bis 1962 unterrichtete er als Gymnasiallehrer in Zürich, dann folgten verschiedene Stellen als Hochschullehrer, unter anderem in Deutschland (Universität Göttingen), Japan und den USA. 1970 bis 1999 war er Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. 1975 war Muschg Kandidat der Zürcher Sozialdemokratischen Partei für den Ständerat. Er wurde zwar nicht gewählt, äußerte sich nach wie vor regelmäßig zu politischen Zeitfragen. Adolf Muschg ist seit 1976 Präsident der Akademie der Künste Berlin, Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt sowie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Lesereisen führten ihn bisher nach Deutschland, England, Holland, Italien, Japan, Kanada, Österreich, Portugal, Taiwan, USA. Er lebt in Männedorf bei Zürich.

Politisches Drama in 40 Auftritten

4 Damen, 11 Herren, 4 Dekorationen

Uraufführung: Schauspielhaus Zürich

10.10.1970

Regie: Hermann Kutscher/Harry Buckwitz

Deutsche Erstaufführung: Schloßpark Theater Berlin

17.04.1971

Regie: Hans Hollmann

SYNOPSIS

Autor der fragmentarischen Vorlage ist Johann Wolfgang von Goethe, der in seinen *Aufregten*, geschrieben 1793, die Französische Revolution zum Vorbild nahm und ihre möglichen Auswirkungen auf Deutschland sozusagen dramatisch ausprobierte.

Er kam nicht zu Rande, sein politisches Drama in fünf Aufzügen blieb unfertig, versank in der Vergessenheit, was nicht weiter schlimm gewesen wäre. Muschg nun hat diesen abgebrochenen Versuch in *Sachen Revolution* aufgenommen, bearbeitet, ergänzt.

Das Stück spielt in einem kleinen deutschen Fürstentum. Die Revolution strahlt, wenn auch milde, vom Nachbarn herüber. Bauern fordern Erfüllung der von ihrer Gräfin gegebenen Versprechungen.

Der Barbier und Chirurgus des Ortes wird für die ungelenten Aufmüpfigen zum Anwalt. Die Gräfin, gerade aus Paris heimgekehrt, berauscht von den Ereignissen – theoretisch natürlich – gibt sich leutselig, lädt die Aufrührer aufs Schloß, preist die Revolution als wundervolles Erlebnis, zeigt sich aber unnachgiebig, sobald die Gäste schüchtern an ihre eigenen Belange erinnern. Erst nach langen Rankünen erhalten die bäuerlichen Untertanen ihr verbrieftes Recht. Und schon ziehen sie selig ab. Die Revolution findet nicht statt.